

Angelika de Oliveira Gloria, Schwerin

Quasimodogeniti 2016- „Wie die neugeborenen Kinder“

Predigt über 1.Petr.1, 3-9

Es war vor Jahren, als ich ein Kind von etwa 12 Jahren war. Ich wohnte mit meinen Eltern und Geschwistern in einem Haus mit Garten und so hatten wir Platz für Haustiere. Dazu gehörten neben Katze, Hund und Wellensittich auch Kaninchen. Nun war es so, dass im Februar eine Zippe Junge bekam. Noch zu früh für so neues zartes Leben ohne richtiges Fell. Und so kam es leider dazu, dass die Zippe nach einigen Woche doch so geschwächt war, dass sie starb. Sie hatte drei Jungen, die bis dahin überlebt hatten. Wir drei Kinder wurden für diese drei Kaninchenjungen die Ersatzeltern. Die Adventszeit verbrachten wir mit der bangen Erwartung, diese drei Kaninchen am Leben zu halten. Es war dann das schönste Ostern für mich, weil wir richtige Osterhasen bei uns hatten. Wir Kinder hatten es geschafft, mit Babyflasche und viel Zuwendung das Leben dieser drei Kaninchen zu retten. Das war wohl meine erste wichtige Erfahrung meiner mütterlichen Seite in mir: Kleine Kaninchen auf meinem Schoß zu halten, ihnen mit der Milchflasche Nahrung einflößen und sie liebevoll streicheln.

Von dem barmherzigen, schützenden, geborgenen Gott, der uns neugeboren hat und uns nährt, erzählt uns Petrus. Wir hörten seine Lobrede soeben in der Epistellesung.

Hören wir noch einmal die Worte des ersten Verses: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit neu (wieder) geboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Gott zunächst als „Vater unseres Herrn“ beschrieben, tritt gleichzeitig als Mutter hinzu: Gott, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit neu (wieder)geboren hat! Dieses Bild von Gott als Mutter, die uns geboren hat, vertieft Petrus in seinem Brief noch weiter: Er beschreibt Gott im Bild der stillenden Mutter. Den Empfängern des Briefes schreibt Petrus an späterer Briefstelle weiter: Seid begierig nach der

vernünftigen, lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

Gott als stillende Mutter, wir - seine neugeborenen Kinder.

Eine tiefe Zweisamkeit - die Zweisamkeit eines neugeborenen Kindes und der Mutter wird uns hier vor Augen geführt.

Ein neugeborenes Kind braucht die Mutter zum Überleben. Es ist von ihr in jeder Beziehung abhängig. Ohne ihre Milch, ohne ihre Hinwendung ist das Kind vom Tode bedroht. Und die gemeinsame Zeit der tiefen Verbundenheit während des Stillens prägen Mutter wie Kind. Eine Bindung wird aufgebaut und über die Jahre vertieft. Ja, und mit der Aufnahme der Nahrung, mit dem Trinken der Milch entsteht bei dem Kind die Sicherheit: hier bin ich geborgen, hier werde ich versorgt, hier kann ich mich auf etwas verlassen. Trotz meines Werdens zum nun eigenständigen Menschen außerhalb des Mutterleibes bin ich nicht auf mich allein gestellt. Jemand ist da- die Mutter ist da, als Ernährerin durch ihre Milch, als Ernährerin durch ihre Liebe, als Ernährerin durch ihr Zugewandsein - in der Stimme, mit ihren Händen, mit ihrem Atem, mit ihrem Herzen. Das ist die Urfahrung von Geborgenheit außerhalb des Mutterleibes. Ein Säugling, der diese Geborgenheit am Anfang seines Lebens nicht hatte, wird diesen Schmerz auch noch als Erwachsener in sich tragen.

Nun sind wir keine neugeborenen Säuglinge mehr. Und doch wird uns Gott als Mutter im heutigen Predigttext nahe gebracht.

Es heißt: Gott hat uns wieder geboren zu einer lebendigem Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Der erste Sonntag nach dem Ostersonntag will dies bezeugen. Wir sind Wiedergeborene. Wir sind Neugeborene.

Die Auferstehung seines Sohnes hinterlässt nicht einfach nur Spuren, sie befähigt zur Verwandlung, zum Neugeborenssein!

Das, was uns Menschen zu Neugeborenen werden lässt, ist Gottes lebendiges Wort. Seine Milch gibt er geschenkt in den Worten: „Christus ist auferstanden!“ Ja, er ist wahrhaftig auferstanden“ Das ist für die einen nicht in Worte zu fassende Freude, für die anderen ist es Sprachlosigkeit, weil es noch zu unfassbar ist. Ja und es kann auch Zweifel hervorrufen, Zweifel, dass das wahr ist.

Thomas, wir - hörten das Evangelium, zweifelte an den Worten seiner Mitjünger, die sagten, sie haben Christus, den Auferstandenen gesehen. Thomas glaubte ihnen

nicht. Er wollte die Wundmahle sehen und fühlen, um diese „Rückkehr aus dem Reich der Toten“ glauben zu können.

Wie ein Säugling braucht Thomas die ganz praktisch nährnde Milch, seine Augen müssen es wirklich sehen, seine Hände es umgreifen. Aus dem Greifen, dem Anfassen wird bei ihm das Begreifen, das Verstehen, das Glauben-Können.

Was trägt mich als erwachsener Mensch? Wodurch spüre ich das Neugeborene zu lebendiger Hoffnung, von dem Petrus spricht?

Christus ist auferstanden. Mit dieser Tatsache erhalte ich etwas, was ich nicht selbst schaffen kann, was sich nicht aus mir heraus erzeugt oder gebärt. Vielleicht bin ich wie Thomas, der ein sichtbares Zeichen benötigte, dass Jesus auferstanden ist Oder bin ich wie Petrus schreibt, von einem Glauben an den Auferstandenen beseelt, der echt ist und viel kostbarer ist als Gold?

Mit den Christen Kleinasiens haben wir wohl einen gemeinsamen Ausgangspunkt.

Wir haben Christus nicht gesehen. Der Auferstandene ist uns nicht leibhaftig erschienen wie Maria von Magdala oder den Jüngern oder Thomas und noch vielen anderen, bevor er zum Himmel auffuhr.

Aber die Menschen, die Petrus in der Fremde anschreibt, haben sich taufen lassen, auch wenn sie den Auferstandenen nicht mit eigenen Augen gesehen haben. Und auch wir sind Getaufte, wohl die meisten, die hier im Gottesdienst sind.

Wie Neugeborene haben wir mit der Taufe die Gegenwart des *Vertrauten*, den *Urgrund unseres Seins*, als Fundament unseres Lebens geschenkt bekommen. Gottes Milch fließt und wir können uns von ihr nähren lassen. Mit der Taufe haben wir das Ja Gottes zu uns als sichtbares Zeichen zugesprochen bekommen: Ich bin d Mutter wie Vater für dich und du bist mein Kind.

Die Christen, an die sich Petrus wendet, sind den Kinderschuhen ihres Christseins wir auch entschlüpft. In der Fremde Kleinasiens werden sie hart geprüft, ob sie untereinander und im Gegenüber ihrer oft ungerechten Arbeitgeber als Kinder Gottes leben. Sie geraten ins Wanken, ob sie auch wirklich von Gott getragen werden inmitten der Stürme, durch die sie gehen müssen. Trägt sie der Glaube an den Auferstandenen hindurch durch den harten, oft glanzlosen Alltag? Ihr offen bekundetes Bekenntnis, Christ zu sein, bringt sie in Schwierigkeiten, später sogar in

Bedrängnis und Verfolgung. Sie werden von denen, die in Kleinasien den Ton angeben und das Sagen haben, mit Argwohn betrachtet, ja sogar gedemütigt, gestraft. Mit Fremdlingen geht man in der hellenistischen Gesellschaft nicht gut um. Daran hat sich an vielen Orten dieser Welt nicht viel verändert. Nett und respektvoll ist man nicht mit denen, die auch noch einen fremden als den römischen Glauben leben. Petrus ermutigt nun diese Christen. Petrus schreibt: Ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Durch diese Botschaft klingt durch, was die ersten Zeugen der Osternacht unter großer Sprachlosigkeit in Worte fassen konnten: Der Herr ist auferstanden. Christus ist wahrhaftig auferstanden. Der Auferstandene gibt das, was ein Mensch sich selbst nicht geben kann- Lebensgewissheit. Unverfälschte, dem Menschen zugängliche, erfahrbare Lebensgewissheit.

Lebensgewissheit im Hier und Jetzt des Lebens und über den Tod hinaus. Welch eine Freudenbotschaft. Welche Verwandlung.

Dieser Zuwendung zum Leben, selbst durch den Tod hindurch – ist gegenwärtig - für die Christen damals, für mich und für ich im Jetzt und Heute und in meiner und deiner Zukunft.

Die lebendige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi kann nicht versiegen. Sie ist wie das Land, in dem Milch und Honig fließen. Sie ist wie die Milch einer Mutterbrust vorhanden. Wir – die neugeborenen Kinder Gottes können uns dieser Hoffnung gewiss sein. Ja diese Hoffnung kann begierig von uns getrunken werden wie ein Säugling seinen Durst gierig an der Brust der Mutter stillt. Eine in uns lebendige Hoffnung, die uns anzusehen ist, weil wir von ihr ganz durchdrungen werden. Dazu hat uns Gott wiedergeboren, dass wir diese Hoffnung leben!

Ich bin als Christin lebendige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Die Christen der urchristlichen Kirche haben dies darin bekundet, dass nur einmal im Jahr- in der Osternacht die Taufe vollzogen wurde. Im Dunkel dieser Nacht bis zum Sonnenaufgang wurden die Menschen getauft. Nur in dieser Nacht wurde ihnen das neue Gewand angezogen- das Kleid Christi. Mit dem Auferstandenen wurden sie mit ihrem Leib zu einem Leib. Der neue Morgen, das Sonnenlicht –es war wie das Hindurchgehen vom dunklen Inneren der Gebärmutter ans Licht der Welt. Es war wie das Durchgehen durch den Tod ins neue Leben. Ein Neugeborenenwerden. Zum Christen geboren werden - das machte die Taufe in der

Auferstehungsnacht zum Ostersonntag deutlich. Und diesem Neugeborenwerden folgte das „Wochenbett der christlichen Unterweisung“. Den Neugetauften wurde Taufunterricht gegeben- das Wort Gottes wurde ihnen eingeprägt und als „Muttermilch“ für den weiteren Weg des christlich Glaubens als Nahrung gegeben. In der Gemeinschaft mit anderen Neugetauften und in der Gemeinschaft derjenigen, die mit Gottes Worten schon länger auf dem Weg sind, wurde diese Woche im Feiern von Gottesdienst und Abendmahl gelebt. Am Sonntag Quasimodogeniti legten die neu Getauften ihr weißes Taufkleid ab und wurden in ihren Lebensalltag verabschiedet.

Petrus spricht den getauften Christen in Kleinasien in ihrer schwierigen Situation als Flüchtlinge wie uns heute dieses Neugeborene zu einer lebendigen Hoffnung zu.

Wir „Kinder Gottes“ sind mit Gott, dem Schöpfer und der Bewahrerin in allen Stürmen unseres Lebens verbunden. Wir können unsere Erfahrungen, unserer Zweifel und unsere Sinnfragen aufgehoben wissen in Gott, der bei Karfreitag nicht stehen blieb.

Von der Auferstehung und der Hoffnung her leben fordert mich auf, mein Leben als das geschenkte Leben aus Gottes Hand zu verstehen.

Ich muss mich nicht damit abfinden, dass alles so bleibt wie es ist. Hoffnung ganz klein und schwach wird zur lebendigen Hoffnung. Die kleine Hoffnung, die können wir manchmal hören oder selbst sagen in den Worten „na wird schon“ oder „halt die Ohren steif“ oder: „Na denn, hau rein“.

Lebendige Hoffnung, sie ist durch den Tod gegangen zur Auferstehung hin.

Gerade, wenn etwas ein für allemal zu Ende gegangen ist. Wenn du deinen Karfreitag durchlitten hast im Abschied von deinem gerade beerdigten Vater, im Abschied deiner Ehe, im Schmerz aushalten, dass du den Konflikt mit deiner Mutter nie gelöst bekommst, in der Ohnmacht, dass du deine Kinder in schwierigen Phasen ihres Lebens nicht gut begleiten konntest. Du bist trotz allem wiedergeboren zu lebendiger Hoffnung. Mitten in deinem Leben voll sichtbarer und verborgener Wunden hält Gott an dir fest, ist Gott der Vater, der dich stützt, die Mutter, die dich umarmt.

Auch wenn manche Fragen in deinem Leben offen bleiben, auch wenn der Schmerz deiner Wunden nie ganz weg gehen wird, Gott führt dich aus dem Schatten deines Karfreitages heraus ans Licht deines Auferstehungssonntages.

Gottes Möglichkeiten für dich sind größer als deine eigenen Aussichten auf dein Leben. Neugeboren werden- es ist die Zusage Gottes, dass du entleert wirst von allem, was dich nachts nicht schlafen lässt. Die Schmerzen dürfen gehen, wie sie auch nach der Geburt gehen, die Ohnmacht ist vorüber, die Trauer zieht sich zurück. Hab Vertrauen. Glaube, dass es so ist, auch in deinem Leben.

Der Seelen Seligkeit- sie zeigt sich dir und sie wartet als noch viel größeres Erbe im Himmel. Gott hat sich an dich gebunden, du bist sein geliebtes Kind. Gottes Erbe ist mir gewiss. Das unvergängliche und unbefleckte und unverwelkliche Erbe- seine Gemeinschaft mit mir, seine Vaterschaft , seine Mutterschaft in Ewigkeit.

Welch eine Lebensgewissheit für die und den, der daran glaubt.

Amen